

Ein neuerworbenes Brauhauschild

in den Sammlungen zur Volkskunde des Germanischen Nationalmuseums

Der Brauch, ein „Schild“ vor die Schenke zu hängen, hat sich aus den bei den frühesten Schenken üblichen Zunftszeichen des Bierauschankes entwickelt: Schaufel und Schapfen übereinandergekreuzt mit einer Gerstenähre, mit denen die Bierschenker oder die Brauerien der Öffentlichkeit ankündigten, daß sie ein frisches Bier angezapft hatten. Auf späteren Schildern sieht man außer diesen ursprünglichen Emblemen oft noch einen Maischbottich oder Fäßchen, häufig mit einem Hopfenkranz umgeben, in dem die Insignie des entsprechenden Hauses – die Krone, der Adler, der „Wilde Mann“ oder auch der Gambrinus – als Wahrzeichen geführt wird.

Das abgebildete Brauhauschild mit der Gambrinus-Darstellung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde den Sammlungen zur Volkskunde im Germanischen Nationalmuseum von der Firma Dr. August Oetker als ein Zeugnis alter Bierbrautradition geschenkt.

Gambrinus galt als einer der Patrone der Bierbrauer, da er nach der Legende der Erfinder des Bieres sei. Andere Quellen bezeichnen ihn als König von Brabant und Flandern, als den Gründer der Stadt Hamburg, als Gott des Bieres bzw. als Bruder des Bacchus. Diese Aufzählung deutet schon auf die Vielschichtigkeit der Gestalt des Gambrinus hin. Nach Stammeler (Handwörterbuch des Deutschen Aberglaubens 1930/31) führte Tacitus in der Germania in der mythischen Genealogie der Germanen unter anderen Völkern die „Gambrivii“ an. In den 1498 von dem italienischen Humanisten Johannes Annius herausgegebenen und von ihm gefälschten Text des „Pseudo-Berosus“ wird aus dem mythischen Volk bei Tacitus ein Vertreter in der regelrechten Folge von zehn germanischen Herrschern; Gambrivius wird so zum Sohn des Marsus. Maximilian I. nahm dementsprechend mit den anderen Königen auch den Gambrivius in seine Ahnenreihe auf und ließ ihn im Holzschnitt darstellen. Die Form „Gambrinus“ ist wohl ein späterer Lesefehler.

Auch wenn in anderen Abhandlungen „Gambrinus“ noch so lebendig als eine historische Figur dargestellt wird, scheint er wohl doch eher eine legendäre Gestalt zu sein. Und es verwundert sicher-

lich nicht, daß der Gambrinus in den Studentenliedern des vorigen Jahrhunderts häufig zitiert wird und er eine erstaunliche Popularität besaß. Als Erfinder des Bieres galt er als der besondere Patron des Bieres und der Bierbrauer. Daß sich dadurch Gambrinus als Motiv für ein Brauhauschild besonders empfiehlt, ist naheliegend. Entsprechend den verschiedenen Legenden zum Gambrinus, wird er hier mit den Insignien eines germanischen Königs dargestellt, so wie man sich einen solchen im 19. Jahrhundert vorstellte: mit weißem Hermelin-Kragen, der mit in Reihen regelmäßig versetzten schwarzen Schwanzspitzen verziert ist. Reichsapfel und Zepter liegen neben ihm auf dem Tisch. Der Reichsadler als Wappenemblem auf der Decke des Tisches deutet ebenfalls darauf hin, genauso wie die Kleidertracht, die man wohl als „germanisch“ bezeichnete.

Seinen Bezug zum Bierbrauen verdeutlicht das vorn auf der Decke angebrachte Zunftszeichen der Brauer: Maischbottich mit Gerstenähren und Brauerwerkzeug. Das dritte Emblem auf der Rückseite des Tisches – ein Rautenwappen – weist auf eine Brauerei in Bayern hin.

Das Brauhauschild ist nicht vollständig, da sich unten an der Platte auf dem die Figur und der Tisch stehen, noch ein dicker Ring befindet. Hier könnte man sich ein Fäßchen Bier hängend vorstellen, das bei einer Gambrinus-Darstellung eigentlich nicht fehlen darf. Auch befinden sich auf der Platte vor dem Tisch noch vier Löcher, so daß man vermuten kann, daß hier noch eine weitere Figur befestigt war. Das Gewicht einer kleineren Figur an dieser Stelle würde auch die Platte wieder in die Waagrechte bringen. Dennoch ist dieses Brauhauschild eine interessante und aufschlußreiche Ergänzung der Sammlungen zur Volkskunde.

Das Brauhauschild ist in den Sammlungen zur Volkskunde ausgestellt.

Ursula Kubach-Reutter



Brauhauschild. Eisen, Blätter verzinkt, Ölfarben. Bayern. Mitte 19. Jahrh.